



Marijan Jordan (l.) und Gerhard Muthenthaler vor ihrem Laden an der Lychener Straße im Prenzlberg

Hauptstadt der Erfinder

Für Unternehmer steht fest: Wer eine Idee hat und ein kreatives Umfeld braucht, für den ist Berlin die richtige Adresse

Den typischen Erfinder gibt es nicht. Es können Beamte sein, Hausfrauen oder aber auch Studenten, erklärt Marijan Jordan. Der Mann muss es wissen. Seit fast eineinhalb Jahrzehnten kümmert er sich um die Tüftler. Er ist keiner, der den Erfindungen Leben einhaucht, sondern der, der sie vermarktet. Und Berlin ist das richtige Pflaster für einen wie ihn, findet Jordan.

Die Stadt ist die Hauptstadt der Erfinder. 800 bis 1000 von ihnen versuchen, sich mit dem Grübeln über neue, wegweisende Dinge, auf die die Menschheit schon immer gewartet hat, über

Wasser zu halten. So besagt es eine Studie der Humboldt-Universität im Auftrag der Wirtschaftsverwaltung. Wer im deutschsprachigen Raum etwas bewegen will, der muss nach Berlin gehen, so Jordan. Seit sechs Jahren ist er gemeinsam mit seinem Geschäftspartner Gerhard Muthenthaler hier. Ihr Wurzeln haben sie jedoch in der Schweiz.

Die Eröffnung ihres Ladens war quasi ihre Erfindung. Hier können die beiden Unternehmer die Dinge an den Kunden bringen, die Marktchancen einer Erfindung testen. Das Geschäft ist eine echte Alternative für all jene Erfinder,

die sich keine Großserien leisten können und nicht sofort in große Baumärkte oder andere Ladenketten aufgenommen werden.

So wie die Geheimverstecke des Berliners Stefan Naser. Der hat Getränke, Batterien, Feuerzeuge und sogar Schrauben so präpariert, dass sich darin kleine Schätze verbergen lassen. Für ihn hat es sich schon bezahlt gemacht, seine Erfindungen im Laden an der Lychener Straße ausgestellt zu haben. „Dadurch sind die Medien auf mich aufmerksam geworden, und heute produziere ich in meiner Werkstatt in Neukölln 60 unterschiedliche Geheimversteckprodukte“, berichtet Naser. Jetzt beliefert er nicht nur den Erfinderladen, sondern auch Campinggeschäfte und Läden für Geschenkartikel.

„Die Berliner erfinden zumeist irgendwelche Designsachen oder Lösungen im IT-Bereich“, berichtet Jordan. Während viele Erfinder ihre Ideen aus Angst vor den möglichen Patent- und Entwicklungskosten oft nicht weiter verfolgen, versucht Marijan Jordan solche Bedenken aus dem Weg zu räumen. „Ein Gebrauchsmuster lässt sich schon für 40 Euro schützen. Die Kosten für einen Patentanwalt liegen allerdings tatsächlich bei 1600 bis 2500 Euro“, verrät der Unternehmer. Es gebe jedoch auch eine staatliche Förderung von Patenten.

Die Patentvermarktungs GmbH von Jordan und Muthenthaler bietet ihren Kunden einen kompletten Service: den Schutz der Idee, die Patentanmeldung und die Vermarktung des Produktes. Auch um Geldgeber oder Hersteller kümmern sich die beiden Unternehmer gemeinsam mit ihren Angestellten, wenn sich der Einsatz aus ihrer Sicht lohnt. Das abzuwägen ist im Zweifelsfall eine Entscheidung aus dem Bauch heraus. Als die zwei vor 14 Jahren nach ihrem Studium einen vergleichbaren Dienstleister suchten, stellten sie fest, dass es so etwas bis dato nur in den USA gab. Dort sei auch der Ruf eines Erfinders ein gänzlich anderer. Hierzulande gelte dieser gemeinhin als Spinner. Um daran etwas zu ändern haben die beiden Wahlberliner den 9. November zum Tag des Erfinders gemacht.

Uta Richter

FOTO: ERFINDERLADEN